



VOR 40 JAHREN STARB KARDINAL JOSEPH CARDIJN

Der belgische Priester Joseph Cardijn war der große Vorkämpfer der kath. Arbeiterbewegung. Seine Methode "Sehen - Urteilen - Handeln" prägt bis heute die kath. Welt.

Brüssel, 24.7.07 (KAP) Am 25. Juli jährt sich der 40. Todestag von Kardinal Joseph Cardijn, dem legendären Gründer der Katholischen Arbeiterjugend ("Jeunesse Ouvrière Catholique"/JOC). Durch seine Methode "Sehen - Urteilen - Handeln" (die erst vor kurzem wieder vom lateinamerikanischen Episkopat in Erinnerung gerufen wurde) war der belgische Priester (1882-1967) die prägende Gestalt der weltweiten Bewegung der jungen Arbeiter in der katholischen Kirche.

Ausgangspunkt in diesem Dreischritt ist das nüchterne "Sehen" auf die Situation der Menschen in der Arbeitswelt, im Spannungsfeld von sozialen, wirtschaftlichen und politischen Strukturen. Im "Urteilen" werden Fragen gestellt, die für Gerechtigkeit, Menschenwürde, Freiheit und Solidarität sensibilisieren. Der Maßstab, an dem die Arbeitswelt und die Gesellschaft gemessen werden, ist das Evangelium.

Auf diesem Hintergrund werden die Aktivisten dann im politischen "Handeln" tätig. Sie engagieren sich für eine menschengerechte und solidarische Gesellschaft und Arbeitswelt.

Als Cardijn 1965 von den Plänen Pauls VI. erfuhr, ihn zum Kardinal zu ernennen, zuckte er erschrocken zusammen. "Ich kann doch nicht den Eid brechen, mein ganzes Leben den Arbeitern zu widmen", versuchte er Paul VI. umzustimmen. Auch sein Argument, die rote Soutane provoziere unnötige Gefühle der Ehrerbietung, konnte den Papst nicht beeindrucken: Paul VI. wollte sehr bewusst ein "anderes" Kardinalskollegium.

Erfahrungen mit dem harten Los der Arbeiter machte Joseph Cardijn, der am 13. November 1882 in Schaerbeek bei Brüssel geboren wurde, schon früh. Als Kind sah er im Morgengrauen vor dem Haus seiner Eltern Scharen von Arbeitern, darunter auch viele Kinder, in die Fabriken hasten. Nach der Schule packte er selbst tatkräftig mit an und half seinem Vater, Kohlsäcke auszutragen. Das triste Schicksal seiner Altersgefährten blieb ihm allerdings erspart. Sein Wunsch, mit 15 Jahren in ein Internat zu wechseln, um Priester zu werden, fand bei seinen frommen Eltern volles Verständnis. Unter großen Opfern ermöglichten sie ihm ein Studium. Und am Sterbebett seines Vaters gelobte der junge Joseph, als Priester vor allem für die Arbeiter zu wirken.

Als Student besuchte er die Metallfabriken Walloniens und die Webereien Flanderns. Und als Kaplan in einer Brüsseler Vorstadtgemeinde begann er, sein Versprechen umzusetzen. Er gründete für die Arbeitslosen eine Schule, kümmerte sich um die Arbeitsvermittlung junger Frauen oder postierte sich frühmorgens vor den

Fabriken, von den Arbeitern zunächst noch misstrauisch als "Pfaffe" beäugt, um sich nach Lohn, Familie und Arbeitsbedingungen zu erkundigen.

Schon bald zeigte die zähe Arbeit erste Erfolge. Die Arbeiter vertrauten ihm. Eine alte Kneipe wurde zur Anlaufstelle umfunktioniert, und Cardijn organisierte eine unbürokratische Arbeitsvermittlung. Obwohl sein Kampf für gerechte Löhne und geregelte Arbeitszeiten von Kirche und Gewerkschaften gleichermaßen mit Skepsis beobachtet wurde, ließ sich der Priester nicht bremsen.

Während der harten "kaiserdeutschen" Besetzung Belgiens im Ersten Weltkrieg trat der Arbeiterpriester den "preußischen" Okkupanten mit Entschlossenheit entgegen. Im Hinblick auf das heutige Belgien, in dem der Ministerpräsident die "Brabanconne", die Nationalhymne, nicht mehr singen kann, und unendlich viel Energie auf absurde "ethnische" Auseinandersetzungen verschwendet wird, repräsentiert Cardijn das große Belgien des 19./20. Jahrhunderts, das - mit allen Schwächen - eine der führenden Industrienationen der Welt war.

Trotz Misstrauens und Verleumdungen gründete er 1919 mit einigen Jugendlichen die Gruppe "Gewerkschaftsjugend", und startete drei Jahre später eine umfangreiche Untersuchung über die Bedingungen in der Arbeitswelt. Basis seiner Anstrengungen war die Überzeugung, dass jeder junge Arbeiter, jede junge Arbeiterin "unendlich kostbar" seien.

Als die Bewegung 1924 schließlich sämtliche Industrie-regionen Belgiens erfasste, wurde die JOC ins Leben gerufen. Die jungen Arbeiter sollten für ihre Rechte kämpfen und Verantwortung für ihre Kollegen übernehmen lernen. Auf Einladung von Papst Pius XI. reiste Cardijn nach Rom, um über seine Arbeit in einem persönlichen Gespräch zu informieren. Der Papst zeigte sich tief beeindruckt. "Sie müssen sich anstrengen", gab er dem Priester auf den Weg, "nicht nur eine Elite, sondern die Massen der Arbeiter zu organisieren. Jeder Arbeiter ist unendlich wertvoll, und solange wir sie noch nicht zu Jesus und der Kirche geführt haben, dürfen Sie nicht ruhen".

Die Katholische Arbeiterjugend (JOC/KAJ) wurde schnell zu einer weltweiten Bewegung. Während des Zweiten Vatikanischen Konzils gehörte Cardijn zu den Konzilsberatern. 1961 schrieb Papst Johannes XXIII. auf Vorschlag des belgischen Priesters die Sozialenzyklika "Mater et magistra", nicht ohne sich bei ihm für die Anregung nachdrücklich zu bedanken.

